

DANK

»Das Rätsel der Neuen Maschine« hiess ein Artikel, den ich 2001 in der Neuen Zürcher Zeitung¹ publizieren konnte. Er beschäftigte sich mit der kaum bekannten Tatsache, dass die Schweiz im Zweiten Weltkrieg mit der Enigma-Chiffriermaschine arbeitete. Der Zeitungsartikel war gewissermassen die Initialzündung für die nun vorliegende Dissertation. Selten hätte ein Artikel, so berichtete mir Stefan Betschon, Informatik-Redaktor bei der Neuen Zürcher Zeitung, ein derart reiches Echo ausgelöst. Unter den Reaktionen fand sich auch ein kurzes Schreiben des ehemaligen Kryptografie-Ingenieurs Oskar Stürzinger. Dieser hat meine Arbeit seither mit viel Aufmerksamkeit und Sachkenntnis begleitet und mir dabei immer wieder Dokumente und längst vergriffene Bücher zukommen lassen. Prof. Dr. Alfred Messerli, mit dem ich seit meiner Gymnasialzeit verbunden bin, kannte meine Recherchen und lud mich deswegen für eine Präsentation im Herbstworkshop der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturwissenschaft (SGKW)² ein. Die Begegnung mit Prof. Dr. Christoph Georg Tholen an dieser Tagung war kurz aber folgenreich: Prof. Tholen schlug mir dort vor, meine Recherchen im Rahmen eines Dissertationsprojektes am Institut für Medienwissenschaften der Universität Basel fortzusetzen. Prof. Tholen hat das Promotionsprojekt seither mit Interesse und Sympathie betreut und begleitet, die einzelnen Kapitel nach ihrer ersten Niederschrift gelesen und kommentiert und mir immer wieder Präsentationen und Diskussionen ermöglicht: Im Rahmen des Doktoranden-Kolloquiums, aber auch an anderen Orten wie etwa an der Lüneburger Veranstaltung »Hyperkult«, wo ich im Sommer 2006 eine ausführliche Präsentation zum Thema Enigma-Simulationen³ machen konnte

-
- 1 Dominik Landwehr: Das Rätsel der Neuen Maschine. In: Neue Zürcher Zeitung vom 30.11. 2001. S. 81/82.
 - 2 Dominik Landwehr: Cet Obscur Objet du Désir. Die Chiffriermaschine Enigma als Mythos und Gegenstand der Leidenschaft. Herbstworkshop der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturwissenschaft vom 22./23. November 2002 zum Thema Wissenschaftskulturen – Kulturwissenschaften. <http://www.culturalstudies.ch/d/workshop/index.html>.
 - 3 Dominik Landwehr: Re-Enacting Enigma. Die Konstruktion von Wirklichkeit durch Simulationen der Enigma-Chiffriermaschine. Referat für

und zahlreiche interessante und wichtige Kontakte knüpfen konnte, unter anderem auch mit Prof. Dr. Wolfgang Coy und Prof. Dr. Martin Warnke, die mir beide wichtige Anregungen zukommen liessen.

Wichtige Anregungen verdanke ich einer Reihe von weiteren Angehörigen der Universität Basel: Meinem zweiten Referenten, Prof. Dr. Walter Leimgruber vom Institut für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Prof. Dr. Sabine Maasen vom Programm für Wissenschaftsforschung und Prof. Dr. Eva Horn vom Deutschen Seminar.⁴

Der vielleicht abenteuerlichste und ungewöhnlichste Teil meiner Arbeit waren die zahlreichen Interviews, die ich für meine Recherchen führte. Allen meinen Interviewpartnern sei deshalb an dieser Stelle gedankt. Bei vielen blieb es nicht bei einer einmaligen Befragung und nicht selten ergab sich ein Kontakt, der bis heute andauert. Dies gilt in besonderer Weise für eine ganze Reihe von Personen: Frode Weierud hat mir immer wieder wertvolles Archivmaterial zur Verfügung gestellt und mir damit aufwendige und zeitraubende Recherchen abgenommen. Dasselbe gilt auch für Rudolf J. Ritter oder Norbert Ryska vom Heinz Nixdorf Museumsforum in Paderborn. Peter Nyffeler, der während meiner Recherche beim Schweizer Verteidigungsministerium (VBS) für Kryptologie zuständig war, hat mir nicht nur wertvolle Dokumente zukommen lassen, sondern auch in grosszügiger und unkomplizierter Weise eine Schweizer Enigma und eine Nema für Demonstrations- und Dokumentationszwecke ausgeliehen. Dankbar bin ich auch dem Mathematiker und Turing Biografen Dr. Andrew Hodges aus Oxford, dem Historiker Dr. David Kahn aus New York und Prof. Dr. Friedrich L. Bauer, Mathematiker aus München. Alle nahmen sich Zeit für längere Gespräche und ermöglichten mir entscheidende Einsichten.

Meine Dissertation entstand neben meiner übrigen beruflichen Arbeit. Ein wichtiger Dank geht deshalb an meine Vorgesetzten bei der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschafts-Bundes (»Migros-Kulturprozent«) zwischen 2001 und 2007: Heinz Altorfer und Hedy Graber. Letztere war es auch, die mir in den Jahren 2006 und 2007 zu einem Bildungsurlaub verhalf.

die Tagung Hyperkult 15 zum Thema Modelling & Simulation vom 13.-15. Juli 2006. <http://kulturinformatik.uni-lueneburg.de/hyperkult/> vom 19.2.2008.

4 Das von Eva Horn organisierte Seminar »Dark Powers« an der Universität Konstanz vom Sommer 2006 ermöglichte mir einen fruchtbaren Austausch. <http://www.uni-konstanz.de/transatlantik/veranst.htm#0406> vom 19.2.2008.

Ohne meine verständnisvolle und unterstützende Familie wäre diese Dissertation nicht geschrieben worden und meine Frau, Susanna Landwehr-Sigg, hat mit ihrem kritischen Verstand und ihrem scharfen Blick auch die Mühe eines mehrmaligen Korrekturlesens auf sich genommen.

Für ihre Unterstützung bei den Vorarbeiten zur Drucklegung danke ich Beate Kuhn.

Ein Wort zur Rechtschreibung: Sie orientiert sich an den Regeln der Neuen Zürcher Zeitung, welche die seit 1998 geltende Rechtschreibreform zurückhaltend umgesetzt hat. Die Regeln, welche im 2006 letztmals überarbeiteten Vademecum⁵ erläutert werden, schliessen auch typografische Konventionen ein.

5 Vademecum. Der sprachlich-technische Leitfaden der Neuen Zürcher Zeitung, Zürich 2006. NZZ-Libro.

